

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 21 (1971)
Heft: 3

Vereinsnachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS DER VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER ARCHIVARE

ACHTE RUNDFRAGE

ÜBER WICHTIGEN ZUWACHS UND GRÖßERE ERSCHLIESSUNGSARBEITEN DER SCHWEIZERISCHEN ARCHIVE IM ZEITRAUM 1965 BIS 1969

I. TEIL

BUNDESARCHIV BERN

I. Archivreglement

Die Revision des Reglements für das Bundesarchiv, vom 15. Juli 1966, hat die Bestimmungen für die Aktenbenützung gelockert sowie die Kompetenzen und Aufgaben des Archivs genauer umschrieben.

II. Personelles

Seit 1966 muss das Personal des gehobenen Archivdienstes, das die neuesten Fonds zu ordnen und zu inventarisieren hat, einen technischen Lehrgang an der Archivschule in Marburg/Lahn absolvieren.

III. Zuwachs

Die in der Berichtsperiode ins Bundesarchiv gelangten Akten aus der Bundeszentralverwaltung und den diplomatischen und konsularischen Ausssenposten füllen Gestelle in der Länge von 4000 Laufmetern aus. Dazu kommen etwa 200 Laufmeter für Privatarhive, unter denen sich diejenigen der Bundesräte Karl Scheurer (1872–1929), Edmund Schulthess (1868–1944), Johannes Baumann (1874–1953), Ernst Wetter (1877–1963) und Ernst Nobs (1886–1957) befinden, ferner diejenigen von Oberst Markus Feldmann (1869–1947) und Nationalrat L. F. Meyer (1872–1959). Ferner kommen noch

die Akten der Landesausstellung 1964, des Schweizerischen Vaterländischen Verbands und verschiedener Schweizervereine im Ausland dazu.

IV. Abschriftensammlung

Aus dem Staatsarchiv *Venedig* hat das Bundesarchiv die Dispacci Francia, Filze 46–108 (1615–1648) mikrofilmen lassen. Da sowohl die Originale wie die Filme meist nur schwer zu entziffern sind, hat Dr. Leo Neuhaus für das Archiv Regesten der für die Schweiz besonders interessanten Periode bis 1633 verfasst und so den bemerkenswerten Quellenbestand leicht zugänglich gemacht.

Aus *Wien* wurden die reichhaltigen Habsburgica weitgehend ausgeschöpft und inventarisiert. So sind die Akten der Reichshofkanzlei, Staatenabt. Schweiz nun restlos registriert und in ihren wichtigsten Teilen kopiert. Das gleiche gilt für die Fridericiana (1442–1493), die Maximiliana (1477–1519), die Kriegsakten (1492–1634) und die Sammlung der Instruktionen (1568–1805). Im Kriegsarchiv wurden aus den Feldakten und den Hofkriegsrätlichen Akten die Indices und Register des Fonds «Deutschland-Schweiz» von 1799 und die wichtigeren Stücke zu den Feldzügen von 1813–1815 auf Mikrofilm festgehalten und für das Ganze ein Inventar erstellt.

Aus *Den Haag* wurde eine Mikrofilmrolle von Dokumenten des Regiments de Meuron in holländischen Diensten des 18. Jahrhunderts erworben. Ferner wurden verschiedene Helvetica in *Bonn*, *Köln*, *Frankfurt a. M.*, *Darmstadt*, *Nancy*, *Metz*, *Strassburg* und *Colmar* inventarisiert.

Aus dem Hauptstaatsarchiv *Stuttgart* liegt ein Inventar über die Regierungsakten Herzog Ulrichs (1503–1550) und den Bauernkrieg (1522–1560) vor sowie aus der kgl. Bibliothek in *Stockholm* Inventare der Briefsammlung der Akademie der Wissenschaften (betr. Schweizer Korrespondenten), der Diplomatica Gallica (1798/99) und des Brevskrivare Diplomatica für das 19. Jahrhundert. Aus dem badischen Generallandesarchiv in *Karlsruhe* erhielt das Bundesarchiv Photokopien einiger unbekannter Berichte aus der Schweiz (15. und 16. Jh.), von Huldigungsakten (1520) und Hofdekreten (1803).

V. Erschliessung

Das Vorhandensein von wichtigen Mischfonds im Bundesarchiv machte eine Rekonstruktion der Provenienzen nötig. Weil aber mehrere Fonds bereits von Forschern ausgewertet worden sind, hat man die bestehende Lagerung beibehalten und die Provenienzen nur auf dem Papier vermerkt. Beim Fonds «Auswärtige Angelegenheiten 1848–1895» wurden so unter den Akten-titeln nicht vermutete Dokumentationswerte aufgedeckt. Mischfonds sind auch für das «Militärwesen, 1848–1948» in den Beständen des Militärdepartements auf diese Weise bearbeitet worden. Schliesslich hat man verschiedene

Gesandtschafts- und Konsulararchive (z. B. Madrid, Le Havre, Nantes) sowie die schriftlichen Nachlässe einiger der oben genannten Magistrate geordnet und inventarisiert.

VI. Publikationen

Der 16. und letzte Band der «Actensammlung aus der Zeit der Helvetischen Republik» ist 1966 erschienen.

Leonhard Haas

SCHWEIZERISCHES WIRTSCHAFTSARCHIV (SWA), BASEL

I. Zuwachs

Der jährliche Zuwachs der Sammlungen des Archivs betrug in der Periode 1965–1969 im Durchschnitt rund 15 000 Einheiten (ohne Zeitungsausschnitte). Darunter fallen Bücher, Broschüren, Zeitschriften- und Zeitungsjahrgänge, Statistiken, amtliche Drucksachen (Bund, Kantone und grössere Gemeinden), Jahresberichte und Statuten von Firmen und Verbänden und schliesslich handschriftliches Material. Von den Zugängen der Handschriften-Abteilung sind folgende erwähnenswert:

Der Verein für Mässigkeit und Volkswohl in Basel übergab uns 22 Geschäftsbücher und andere Unterlagen (1896–1958). Von Frau E. Simonius-Vischer (Basel) erhielten wir zahlreiche Geschäftsbücher und -akten sowie Briefkopierbücher und Korrespondenzen betreffend die von ihrem Gatten und Schwiegervater in Bosnien und Deutschland geleiteten Cellulosefabriken (1892–1956). Eine wichtige Schenkung verdankt das SWA der Schappe AG., Basel: 178 Geschäftsbücher der Firma aus den Jahren 1824–1900. Ein weiteres interessantes Geschenk machte uns die Genfer Firma Edouard Trottet, mercerie et quincaillerie en gros: 43 Geschäftsbücher und andere Dokumente aus den Jahren 1889–1930. Schliesslich haben zwei Geschenkgeber ihre im SWA bereits errichteten Bestände durch grössere Gaben ergänzt: die ehemalige Strickwarenfabrik Ryff & Cie. AG. in Bern (15 Mappen) und der Verband schweiz. Transit- und Welthandelsfirmen, Basel (213 Mappen mit Korrespondenzen, Drucksachen usw.).

II. Erschliessungsarbeiten

Alle oben erwähnten Zugänge konnten dank dem Einsatz unseres freiwilligen Mitarbeiters, Herrn Joseph Thalmann, restlos geordnet und registriert werden. Daneben wurden die Erschliessungsarbeiten an zwei grossen Beständen zum Abschluss gebracht.

Zuerst wurde die Bearbeitung des sehr umfangreichen *Württembergischerhof-Archivs* zu einem guten Ende geführt. Die noch offen gebliebene Lücke, die Briefjahrgänge 1868–1892 der Firma Forcart-Weis & Burckhardt-Wildt, wurden von Herrn J. Thalmann registriert, desgleichen einige Schachteln mit zurückgelegten älteren Briefen. Die bereits chronologisch und alphabetisch geordnete Korrespondenz war zu sichten, nach Firmen zu ordnen und die Briefanzahl nebst allfällig wichtigen firmen- oder wirtschaftsgeschichtlichen Angaben in das für jede Firma angelegte Register einzutragen. Die unter den Briefen befindlichen Geschäftszirkulare wurden herausgenommen und die Firmennamen in die speziellen Register eingetragen. Entfernt und gesondert aufbewahrt wurden ausserdem viele Drucksachen wie Marktberichte, Anleihensprospekte, Schiffslisten und Tarife für Land- und Seetransporte. Damit ist nach dem Segerhof-Archiv der zweite grosse Handschriftenbestand des SWA ebenfalls übersichtlich geordnet und für die wirtschaftshistorische Forschung erschlossen worden.

Der komplexe Bestand des Württembergischerhof-Archivs, der Archivgut von verschiedenen, zum Teil fusionierten Firmen enthält (vgl. Jahresbericht des SWA 1963, S. 16), umfasst die Zeitspanne von 1726–1932. Die 417 noch vorhandenen Geschäftsbücher erstrecken sich über dieselbe Periode, wobei alle Hauptbücher von 1788 an vorhanden sind. Die Geschäftskorrespondenzen (eingegangene Briefe) stammen aus den Jahren 1800–1917; die Jahrgänge 1918–1932 fehlen leider. Der Umfang dieser Briefschaften ist beachtlich, sind doch rund 175 000 Briefe in 640 Dossierschachteln versorgt worden. Die 17 200 Registerblätter benötigten weitere 45 Schachteln. Das aufbewahrte Archivgut gestattet es, den Ablauf der kaufmännischen Transaktionen der Geschäftsherren im Württembergischerhof zu verfolgen. Diese hatten in Europa und Übersee eine ganze Anzahl von Agenten und Vertretern. Es ist interessant festzustellen, dass diese wichtigen Verbindungen, wie auch die Beziehungen zu treuen Kunden (Grossisten, Banken, Speditionsfirmen), auf beiden Seiten oft Generationen überdauerten. Einige Vertreter in den Metropolen des Seidenhandels hatten die Gepflogenheit, regelmässig Situationsberichte über Angebot und Nachfrage, Konkurrenz, Modeschwankungen, Preise, politische Lage usw. nach Basel zu schicken. Diese Informationen erlaubten es den Handelsherren und Fabrikanten im Württembergischerhof, rechtzeitig ihre Dispositionen zu treffen und immer das Neueste auf den Markt zu bringen.

Als zweites wichtiges Ereignis darf der Abschluss der vor Jahren in Angriff genommenen Ordnungsarbeiten in der *Zirkularsammlung* betrachtet werden. Der Endbestand dieser interessanten Sammlung, deren Teile verschiedener Herkunft sind, umfasst rund 11 900 Zirkulare und liegt vor in 27 Bänden (Herkunft: Passavant & Cie., Basel) und 4300 Umschlägen, die ihrerseits in 53 Schachteln versorgt sind; dazu gehören noch 11 400 Registerblätter, die weitere 26 Schachteln beanspruchten.

Bei diesen Zirkularen handelt es sich um geschäftliche Mitteilungen ver-

schiedenster Art: Firmaänderung, Aufnahme eines neuen Teilhabers, Ausscheiden eines Teilhabers, Geschäftsübernahme oder -übergabe, Wechsel des Geschäftssitzes, Gründung einer Tochtergesellschaft usw. Die vertretenen Branchen entsprechen natürlich den von den Basler Handelsherren des ausgehenden 18. und des 19. Jahrhunderts getätigten Geschäften: Warenhandel (Kolonialhandel), Textilindustrie und -handel, Bank-, Versicherungs- und Verkehrswesen; die geographische Herkunft der Dokumente lässt zudem die weltweiten Beziehungen der damaligen Basler Geschäftswelt erkennen. Ab und zu enthalten die Zirkulare auch wichtige handschriftliche Ergänzungen; in diesem Falle wurden sie bei der Briefsammlung der betreffenden Firmenarchive belassen.

Im Zuge der Klassierungsarbeiten der Briefe des Württembergerhof-Archivs waren neben den erwähnten Zirkularen auch die *Markt-* und *Preisberichte* und die Anleihensprospekte ausgesondert worden. Die Berichte, die aus den Jahren 1803–1898 stammen, wurden zu einem selbständigen Bestand gruppiert, ebenso die *Emissionsprospekte*. Kernstück dieser letzten Sammlung bilden allerdings 52 Bände chronologisch geordneter Prospekte, die das SWA seinerzeit vom Schweizerischen Bankverein erhalten hatte. Der ganze Bestand umfasst die Jahre 1841–1941; er bildet eine wertvolle Ergänzung der aktuellen Dokumentation über den Geld- und Kapitalmarkt in der Sachabteilung der Bibliothek.

Claude Mentha

AARGAUISCHES STAATSARCHIV, AARAU

I. Allgemeines

Das letzte Jahrfünft brachte unserem Institut mit dem Wechsel im Staatsarchivariat die längst fällige Verselbständigung des Staatsarchivs gegenüber der Kantonsbibliothek. Am 1. Februar 1967 ist Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar Nold Halder nach kurzer, schwerer Krankheit im 68. Lebensjahr vom Tode abberufen worden. Er hatte das Doppelamt seit Dezember 1947 bekleidet und war im Spätjahr 1966 zurückgetreten. Auf Grund der Berichte des Archivadjunkten und einlässlicher Beratungen der zuständigen Instanzen beschloss der Regierungsrat am 25. August 1967 die Trennung der seit 1889 in Personalunion vereinigten beiden Ämter des Kantonsbibliothekars und des Staatsarchivars, und zwar in dem Sinne, dass man die bisherige Archivadjunktenstelle in die Stelle des selbständigen Staatsarchivars umwandelte. Gleichzeitig wurde das Staatsarchiv, das bisher mit der Kantonsbibliothek der Erziehungsdirektion unterstellt gewesen war, der Staatskanzlei beigeordnet und mit dieser unter die Aufsicht des je-

weiligen Landammans gestellt. Auf den 1. Dezember 1967 wurde als neuer Staatsarchivar der Unterzeichnete, bisheriger Archivadjunkt, gewählt. Der Personalbestand des Staatsarchivs ist allerdings durch diese Neuordnung, da die Mitarbeit des Kantonsbibliothekars an Archivaufgaben nun wegfällt, etwas reduziert worden, indem jetzt am Archiv ausser dem Staatsarchivar ein einziger Archivbeamter tätig ist. Es ist zu hoffen, dass es demnächst, nach mehreren Anläufen, gelingen wird, die Schaffung der dringend notwendigen Stelle eines Adjunkten zu erreichen. Nur so wird das Staatsarchiv in Zukunft die ihm obliegenden grossen Aufgaben in befriedigender Weise lösen können; es wäre wohl auch mit insgesamt 3 Beamten noch immer das mit Personal verhältnismässig am spärlichsten dotierte unter den grösseren und mittleren Staatsarchiven unseres Landes.

Von den im Archiv- und Bibliotheksgebäude veranstalteten Ausstellungen seien zwei hervorgehoben: 1968 die aus Anlass des 100. Geburtstages des bedeutenden aargauischen Historikers Dr. Walther Merz (1868–1938) gezeigte Gedächtnisausstellung, verbunden mit einer Parallelausstellung «Geschichtsschreibung und Geschichtsforschung im Aargau vom XII. bis zum XX. Jahrhundert»; 1969 eine Ausstellung über Leben und Werk des Schriftstellers, Staatsarchivars und Kantonsbibliothekars Franz Xaver Bronner (1758–1850).

II. Zuwachs

Die Registratur der Staatskanzlei übergab dem Archiv weitere Protokolle und Akten des Regierungsrates (bis 1960) und des Grossen Rates (bis 1965). Sodann mehrten sich die Bestände des Staatsarchivs um zahlreiche Archivalien aus Departementsarchiven (Baudirektion, Erziehungsdirektion, Direktion des Innern, Justizdirektion), aus Bezirksamtsarchiven (Bremgarten, Brugg, Laufenburg, Muri und Zurzach) und von weiteren staatlichen Ämtern (Arbeitsamt, Steueramt, Oberforstamt, Obergericht, Staatsrechnungs- und Geschäftsprüfungskommission des Grossen Rates). Zuwachs erhielten mehrere bereits bei uns deponierte Vereinsarchive; neu kamen als Deposita hinzu die Archive der aargauischen Heimatschutzvereinigung, des Verbandes schweiz. Vereine für Pilzkunde und des Schweiz. Mathematik- und Physiklehrervereins, das Schweizerische Wandervogelarchiv, die Materialien zur aargauischen Flurnamenforschung aus dem Nachlass von alt Seminardirektor Dr. Karl Speidel, endlich der Nachlass des Freiämter Historikers und Kunstmalers Jakob Balmer. Geschenkt oder erworben wurden der die Wirksamkeit im Aargau betreffende Teil des Nachlasses von Bundesrat Edmund Schulthess (überwiesen von H. Böschenstein in Bern), ein Konvolut mit unbekannten Aktenstücken über die Klösteraufhebung 1841 (aus einem Nachlass Siebenmann), ein Band «Biographische Notizen aus dem Leben von Pfarrer Wilhelm Schinz in Seengen», neben Einzelstücken von Urkunden und Akten ein Zinsbuch der Herrschaft Rued 1773–1791, handschriftliche Ur-

kundenregesten von Dr. Walther Merz und solche des Staatsarchivs Zürich (210 Stück) betreffend die Loohöfe bei Endingen.

Von den in St. Gallen liegenden rund 450 Briefen von Aargauern an Jos. Anton Seb. Federer gelangten Xeroxaufnahmen ins Staatsarchiv. Dieses liess von der grossen Aktensammlung über die Klöster Gnadenthal, Olsberg und insbesondere Wettingen, die einen Teil des ehemaligen Klosterarchivs von Salem (Vaterabtei von Wettingen) im Generallandesarchiv in Karlsruhe ausmacht, nun auch die restlichen Faszikel noch xerokopieren; die ganze Sammlung umfasst jetzt über 4000 Xerokopien. Von einem Teil der Mikrofilmaufnahmen, die man vor Jahren von den meisten den Aargau angehenden Urkunden in Karlsruhe machen liess, wurden vergrösserte Xerokopien erstellt, bis jetzt von insgesamt gegen 600 Urkunden hauptsächlich der Abteilungen Hochstift Konstanz und Abtei St. Blasien. Weiter bezog das Staatsarchiv aus andern, namentlich ehemals vorderösterreichischen Archivbeständen von Karlsruhe rund 1660 Xerokopien; die Archivalien sind dort von Dr. Karl Mommsen (Basel) im Verlaufe seiner Arbeit festgestellt worden.

III. Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten

Die Erschliessung der Urkundenbestände durch Orts-, Personen- und Sachregister wurde fortgeführt, soweit dies bei dem minimalen Personalbestand – unsere Amtszeit wird weitgehend durch die Erledigung der laufenden Geschäfte (Korrespondenz, Heraldik, Bedienung der Archivbenützer usw.) beansprucht – überhaupt möglich war; sie erstreckte sich auf die Abteilungen Kasteln, Lenzburg, Trostburg und Wildenstein. Nach dem Erscheinen von Band XV (Aarau 1965) der «Aargauer Urkunden» mit den Urkunden von Stadt und Amt Aarburg ging der Archivar an die Bearbeitung der Urkunden der Johanniterkommende und des Amtes Biberstein; er konnte dieselbe etwa zur Hälfte durchführen. Im engen Rahmen seiner Möglichkeiten arbeitete er weiter an der Sichtung und Verzeichnung aargauischer Geschichtsquellen in auswärtigen Archiven, so in den Staatsarchiven der Nachbarkantone, in den Stiftsarchiven Beromünster und Engelberg und im Ausland, nämlich in den Staatsarchiven von Karlsruhe, Ludwigsburg und Innsbruck. Die Ordnungsarbeiten des Archivbeamten erfassten insbesondere die sehr umfangreichen älteren Aktenbestände der Finanzdirektion mit dem zugehörigen Rechnungsarchiv.

IV. Veröffentlichungen

Abgesehen vom erwähnten Aarburger Urkundenband ergaben sich aus der Amtstätigkeit des Archivars u. a. folgende Publikationen: Das Stadtwappen von Rheinfelden (Rheinfelder Neujahrblätter 1965). – Chronik des

Bezirks Zofingen (Zürich 1967). – Die Gemeindewappen des Bezirks Zofingen (Zofinger Neujahrblatt 1968). – Das Wappen des Chorherrenstifts Zofingen (daselbst 1969). – Der Fricktaler Kirchenbesitz des Stiftes Säkingen in älterer Zeit (Festschrift Karl Schib, Thayngen 1968). – Fricktaler Geschichtsquellen im württembergischen Staatsarchiv (Vom Jura zum Schwarzwald 1968).

Georg Boner

STADTARCHIV AARAU

Das Aarauer Stadtarchiv, dessen ältere, vom 13. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts reichende Abteilung vom aargauischen Staatsarchivar nebenamtlich betreut wird, hat in dieser Abteilung nur wenig Zuwachs, meistens Geschenke, zu verzeichnen. Genannt seien: Missivenbuch über die von äusseren Orten an das Aarauer Chorgericht einlangenden Consistorial-Schreiben 1778; Aarauer Unterpfands-Kontrakten 1832/38 und Hypothekenbuch 1838/42; Akten zur Gründungsgeschichte des Gaswerks Aarau 1857/59. Das Stadtarchiv wurde wie üblich für mannigfaltige orts-, personen- und familiengeschichtliche Nachforschungen benutzt, u. a. für Dissertationen über die aus Aarau stammenden Politiker Oberrichter Karl Rudolf Tanner († 1849) und Nationalrat Carl Feer-Herzog († 1880). Der Stadtarchivar schrieb einen Aufsatz über die Entwicklung der Gemeindegrenze von Aarau, der Ende 1969 in den Aarauer Neujahrsblättern 1970 erschien. Er befasste sich auch mit den von Glasmaler Hans Ulrich Fisch I. († 1647) aus Aarau hinterlassenen künstlerisch wertvollen neun Wappenbüchern, referierte darüber und konnte bei dieser Gelegenheit erstmals die Gesamtheit dieser sonst mit einer Ausnahme (Stadtbibliothek Zofingen) in ausseraargauischen Bibliotheken verstreuten Bände in Aarau vorzeigen.

Georg Boner

LANDESARCHIV APPENZELL I.-RH., APPENZELL

I. Personelles

In der Berichtsperiode blieben die personellen Verhältnisse unverändert, indem der Ratschreiber nach wie vor das Landesarchiv und die Kantonsbibliothek im Nebenamt besorgt und für alle zusätzlichen Arbeiten Hilfskräfte, vor allem Gymnasiasten, beiziehen muss. Dies war mehrfach der Fall.

II. Zuwachs

Neben der Abgabe der laufenden Akten verschiedener Verwaltungsabteilungen erhielt das Archiv wiederum diverse Akten und Protokolle von Vereinen, so von der 1966 eingegangenen Lesegesellschaft Appenzell, vom Turnverein Appenzell und vom Infanterieschützenverein Gonten. Erfreulich ist auch die Meldung, dass wir zahlreiche private Akten und Dokumente aus dem Nachlass des einstigen Obergerichtspräsidenten der schweizerischen Armee während des zweiten Weltkrieges, von Dr. Jakob Eugster, Oberstbrigadier (1882–1967), von Oberegg, erhielten, der bisher der ranghöchste Offizier unseres kleinen Landes war. Im weitem konnten wir kurz vor Ende 1969 auch das gesamte Archiv der Wetterwarte vom Säntis aus den Jahren 1882–1969 unseren Beständen einverleiben. Die Wetterwarteprotokolle geben reichen Aufschluss über die besondern Wetterverhältnisse auf dem Säntis (2504 m ü. M.) und werden in absehbarer Zeit weiter ausgewertet werden. Dank den Bemühungen des Thurgauer Kollegen Dr. B. Meyer konnten wir aus dem Nürnberger Archiv zwei Urkunden aus den Jahren 1405 und 1510 erwerben, was wir sehr schätzen. Endlich ist unser Photo- und Graphica-Archiv über Appenzell und seine Bewohner systematisch weiter ausgebaut worden; die Sammlungen sollen demnächst genau inventarisiert werden.

III. Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten

Im ersten Jahr der Berichtsperiode wurden sämtliche Aktenschachteln – es waren über 1200 – mit beschrifteten Etiketten versehen und unserer heutigen Verwaltungseinteilung entsprechend eingereiht. Gleichzeitig wurde auch ein Teil der in den Schachteln aufbewahrten Aktenmappen etikettiert; da und dort fehlt allerdings noch die Detailordnung. Dazu wurde alsdann ein genaues Register erstellt. Im weitem erhielten die zum Teil schwer leserlichen Geheimratsprotokolle von 1604–1705 mit Ausnahme der Jahre 1664–1683 – dieser Band war vorerst nicht auffindbar, konnte inzwischen aber eruiert werden – durch einen fachkundigen Mitarbeiter eine gutleserliche, maschinengeschriebene Abschrift. Zuzufolge des ständig zunehmenden Archivmaterials machte sich die Platzknappheit sehr stark fühlbar, doch zeigte die Regierung hiefür das nötige Verständnis und so konnte in den Jahren 1968/69 der ursprünglich geplante zweite Teil der Compactusanlage im Betrage von rund Fr. 20 000.– eingebaut und bereits bezogen werden. Damit ist zu hoffen, dass wir auf Jahrzehnte hinaus keine Platzsorgen mehr haben werden. Die vor rund zehn Jahren begonnene Mikrofilmierung der Archivbestände ist jährlich im Betrage von rund 3000 Fr. weitergeführt worden, so dass wir heute neben allen Zivilstandsregistern und Grundbüchern auch Filme von allen Protokollen der Regierung, des Grossen Rates und der Landsgemeinde, ferner der Taufbücher seit 1570, der Vergabungs- und Ehebücher ab ca. 1600 sowie ver-

schiedener weiterer Protokolle und Rechnungsbücher anderer Ämter und Körperschaften aufgenommen haben.

IV. Veröffentlichungen

Verschiedentlich wurden Materialien unserer Bestände in Dissertationen verarbeitet, z. B. von Hans Büchler über «Die Politik des Landes Appenzell zwischen dem zweiten Kappeler Landfrieden und dem Goldenen Bund, 1531–1586» (Zürcher Diss. phil. I 1969); andere Arbeiten, wie z. B. jene über den unglücklichen Landammann Suter (1784 hingerichtet) sind noch in Bearbeitung. Der Berichterstatter veröffentlichte eine Liste der «Geschäfte der Landsgemeinde von Appenzell I.-Rh. der Jahre 1850 bis 1967» mit einem Kommentar im «Innerrhoder Geschichtsfreund» 1967. Eine Zusammenfassung der Eintragungen im Brunst- und Feuerschaubuch von 1560 ff. ist von Dr. P. Rainald Fischer bereits druckfertig vorbereitet und wird in absehbarer Zeit ebenfalls veröffentlicht werden. Endlich wird 1971 eine Geschichte der Pfarrei Appenzell aus Anlass des 900jährigen Bestehens erscheinen, wozu das Material weitgehend aus unsern Deposita stammt; Bearbeiter ist Kaplan Dr. Franz Stark. Wir hoffen zuversichtlich, dass auch die Arbeit am 3. Band der Appenzeller Geschichte über Innerhoden 1597 bis zur Gegenwart demnächst intensiver an die Hand genommen werden kann, wobei eine vermehrte Erschliessung des Landesarchivs Hand in Hand gehen dürfte.

Hermann Grosser

KANTONSARCHIV APPENZELL A.-RH., HERISAU

Appenzell A.-Rh. verfügt nach wie vor über keinen Staatsarchivar. Die nebenamtlich vom Kantonsbibliothekar betreute historische Abteilung des Archivs hat keinen nennenswerten Zuwachs erhalten. Auch aus dem Verwaltungsarchiv sind keine Neuerungen zu melden.

Kantonskanzlei

STAATSARCHIV DES KANTONS BASEL-STADT

I. Personal

Auf Ende des Jahres 1966 trat Prof. Dr. Albert Bruckner vom Amt des Staatsarchivars zurück; unter gleichzeitiger Beförderung zum persönlichen Ordinarius an der Universität Basel übernahm er hauptamtlich die Leitung der vom Schweiz. Nationalfonds finanzierten «Helvetia Sacra». Diese be-

hielt ihr administratives Zentrum im Staatsarchiv Basel bei. Zum neuen Staatsarchivar wurde mit Amtsantritt am 1. Januar 1967 gewählt der bisherige Adjunkt und Stellvertreter, PD Dr. Andreas Staehelin. Die durch dessen Beförderung vakant gewordene Stelle konnte erst auf den 1. März 1968 besetzt werden durch Frl. Dr. Anne-Marie Dubler aus Wohlen AG, die kurz zuvor an der Universität Basel ihr Studium abgeschlossen hatte. Dr. Karl Mommsen trat auf Ende Februar 1967 von der (halbtägigen) Stelle des wissenschaftlichen Hilfsassistenten zurück, um in den Dienst der Schweizerischen Rechtsquellen-Edition überzutreten. Diese Halbtagsstelle wurde in die vollamtliche Stelle eines Archivars mit abgeschlossener Hochschulbildung umgewandelt und auf den 1. Januar 1968 durch Herrn Dr. iur. Wolfgang Wackernagel aus Basel besetzt. Ferner traten neu in den Dienst des Archivs die Herren Rudolf Friedmann (Photograph/Hauswart, Oktober 1965), Emil Nyfeler (Verwaltungsassistent, August 1966) und Rudolf Enderle (Lesesaalbeamter, September 1967). Das Staatsarchiv Basel umfasst nun elf vollamtliche Mitarbeiter (wovon vier Akademiker) und 15–20 stundenweise beschäftigte Aushilfskräfte, meist Studenten.

II. Bauliches

Die umfangreichen Ausbau- und Renovationsarbeiten (vgl. SZG 17, 1967, 449 f.) konnten nach einer für den Archivbetrieb naturgemäss leidigen Bauzeit von etwas über zwei Jahren zur Hauptsache im Februar 1966 beendet werden; kleinere Arbeiten wurden auch in der Folgezeit noch ausgeführt. Die wichtigsten Resultate des Umbaus waren: strikte Trennung der Archivalien bzw. des Magazintraktes von den Benutzerräumen und den Hilfssammlungen, neue bzw. neu eingerichtete Räume für die Repertorien, die genealogischen Karteien, die Bilder- und Negativsammlung, den paläographischen Apparat, die Cliché-Sammlung, das Planarchiv, die Bibliothek, das Photolabor, den Ausstellungsraum, wobei freilich die Dachstöcke mit ausgebaut werden mussten. Bei völlig unverändert gebliebenem Äusseren darf das Basler Staatsarchiv heute zu den modernsten und am besten eingerichteten Archiven der Schweiz zählen.

Im Rahmen der vom Archiv organisierten «Tagung der Archivare der Schweiz, Südwestdeutschlands und des Elsasses» (einer Kombination des Südwestdeutschen Archivtages mit der Jahresversammlung der Vereinigung Schweizerischer Archivare), die vom 20.–22. Mai 1966 stattfand, wurde das renovierte Staatsarchiv in einem Festakt in der alten Aula der Universität am 20. Mai feierlich eingeweiht.

Für Personal, Benützer und Hilfssammlungen bestehen nun erhebliche Raumreserven, nicht aber für die Archivalien. Die Einrichtung eines Zwischenarchivs (Limbo), insbesondere für die riesigen Ablieferungen der Gerichte, in nächster Nähe des Archivs, im Keller des sogenannten «Weissen Hauses» (Martinsgasse 3/5 u. Rheinsprung 18) ist deshalb vom Regierungs-

rat prinzipiell beschlossen worden und kann bis etwa 1973 verwirklicht werden.

III. Zuwachs

Von den meisten Departementen und Verwaltungsabteilungen gingen hauptsächlich in den Jahren 1968/69 umfangreiche Ablieferungen ein, die nach dem Provenienzsystem aufgestellt wurden. Die staatlichen Bestände im Archiv reichen jetzt in der Regel bis 1948, vereinzelt auch bis 1950.

Von den Nebenarchiven erhielt vor allem das Gerichtsarchiv enormen Zuwachs, hauptsächlich Protokolle und Akten des Zivilgerichts, des Strafgerichts und des Appellationsgerichts der Jahre 1944–1948. Die Abteilung «Notariats-Archive» vermehrte sich um die Bestände von 14 Notaren.

Von neuen Privatarchiven seien erwähnt der amtliche Nachlass von Regierungsrat Dr. Adolf Im Hof (1876–1952), das umfangreiche, äusserst wertvolle Familien- und Geschäftsarchiv De Bary, die wissenschaftlichen Nachlässe von Dr. phil. Gustav Steiner (1878–1967), Prof. Dr. iur. Jacob Wackernagel-Sarasin (1891–1967) und Prof. Dr. phil. Hans Georg Wackernagel-Riggenbach (1895–1967) sowie eine grosse Sammlung politischer Broschüren aus dem Nachlass von Nationalrat Friedrich Schneider (1886–1966). Ein persönlicher Nachlass des Genannten hat sich leider nur in minimem Umfang erhalten und ist zusammen mit den Broschüren ins Archiv gelangt.

Der Ausbau der Archivbibliothek zu einem massgeblichen Instrument der regionalen Geschichtsforschung wurde planmässig fortgesetzt; sie vermehrte sich in der Berichtsperiode um 4781 bibliographische Einheiten. Eine kräftige Vermehrung verzeichnete auch der im Archiv deponierte Paläographische Apparat des Historischen Seminars.

Die Verfilmung bzw. Photokopierung von Basiliensia in auswärtigen Archiven konzentrierte sich in der Berichtsperiode auf Bestände der Archives de l'ancien évêché de Bâle in Pruntrut (Spiritualia: A 9, 18, 20–22, 24, 25, 35, 36, 50, 51, 54–58, 60, 70, 75, 79, 85–87, 91–93, 97/98, 112, 133; Temporalia B 127, 128, 143, 144, 234, 237–239, 263, 268, 271), des Badischen Generallandesarchivs Karlsruhe (Abteilungen 19 und 85, Domstift Basel, sowie verstreute Basiliensia) und der Archives départementales du Haut-Rhin in Colmar (Série I G Evêché et chapitre de Bâle); ebenfalls verfilmt und dann umxerokopiert wurden die Repertorien zu den genannten Beständen.

IV. Erschliessung

Die neu ins Archiv gelangten Archivbestände staatlicher Provenienz sind durch die Registraturpläne und die Abgabebordereaux, die zugleich als Repertorien dienen, erschlossen; durch Verkartung dieser Registraturpläne für das alphabetische Zentralregister sind diese Bestände zusätzlich erschlossen. Namen und Orte sowie die wichtigsten Sachbetreffe im Repertorium der

Privatarchive sollen nun gleichfalls für das Zentralregister verkartet werden; diese grosse Arbeit, die häufig eine Revision und Überprüfung der Ordnung voraussetzt, wurde energisch in Angriff genommen. Eine Reihe von Ratsbüchern erhielten moderne Register. Für die Pergamenturkunden 1301–1465 wurde ein Ausstellerverzeichnis verfertigt; aus diesen Arbeiten wuchs ein Verzeichnis der Basler Schreiber und Notare im Spätmittelalter heraus. Die Verkartung der Personen- und Ortsnamen in den Regesten der städtischen und der Klosterurkunden für das zentrale Personenregister machte gute Fortschritte. Die Abscheidebücher erhielten Register, ebenso die Missivenbände 1531–1547 und 1568–1570. Grundsätzlich werden alle neu angefertigten Bandregister gleichzeitig für die zentrale Personenkartei verkartet. Die wissenschaftliche Korrespondenz von Staatsarchivar Rudolf Wackernagel wurde geordnet und registriert. Die Revision des Universitätsarchivs machte erfreuliche Fortschritte.

Ein historisches Grundbuch der Gemeinde Riehen wurde Ende 1965 in Angriff genommen und mit finanzieller Hilfe der Gemeinde kräftig vorangetrieben. Die Weiterführung des um die Jahrhundertwende von Karl Stehlin angelegten Historischen Grundbuches der Stadt Basel, an dem die Arbeiten in den 1930er Jahren ins Stocken geraten waren, konnte dank eines speziellen Kredites 1968 wieder einsetzen; eingearbeitet werden nun die baugeschichtlich sehr reichhaltigen Brandlagerbücher des 19. Jahrhunderts.

Die Verfilmung umfangreicher Bestände auswärtiger Archive (siehe oben Abschnitt 3) bedingte zeitraubende Inventarisationsarbeiten; ohne solche bleiben die Mikrofilme beinahe unbenützbar. – Die Neukatalogisierung der Archivbibliothek näherte sich, wenigstens für den Autorenkatalog, dem Ende. Kräftig gearbeitet wurde auch an der Neukatalogisierung der Bildersammlung, der Clichésammlung und des Plan-Archivs; diese Arbeiten beanspruchen freilich Jahrzehnte. Hingegen kann die Revision bzw. Neuordnung der Siegelsammlung demnächst abgeschlossen werden.

V. Sicherung

Die Restaurierung beschädigter Bücher, Akten, Bilder und Pläne (vgl. SZG 17 [1967], 452) wurde systematisch fortgesetzt; in der Berichtsperiode wurden 369 Bände, 49 Pläne und 1212 Bilder restauriert. – Die Sicherheitsverfilmung schritt relativ langsam voran; verfilmt wurden die Protokolle des Kleinen Rates bzw. des Regierungsrates 1837–1944, diejenigen des Grossen Rates 1690–1811, die städtischen Urkunden der Jahre 1448–1482 sowie sämtliche Repertorienbände, total 81 759 Aufnahmen.

VI. Veröffentlichungen und Ausstellungen.

a) *Beilagen zu den gedruckten Jahresberichten des Archivs*: 1965: René Hertner, Der Umbau des Basler Staatsarchivs 1960–1966. – 1966: Wolf-

gang D. Wackernagel, Das Archiv der Universität Basel. – 1967: Eugen A. Meier, Johann Friedrich Mähly und sein Vogelschauplan der Stadt Basel. – 1968: Anne-Marie Dubler, Das Fruchtwesen der Stadt Basel von der Reformation bis 1700. – 1969: Rosmarie Grether, Die Basler Rats- und Häupterordnung von 1506.

b) *Quellen und Forschungen zur Basler Geschichte, herausgegeben vom Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt* (ab Bd. 2 im Kommissions-Verlag Friedrich Reinhardt AG in Basel):

Bd. 1: Peter Rück, Die Urkunden der Bischöfe von Basel bis 1213. 1966.

Bd. 2: Veronika Gerz-von Büren, Geschichte des Clarissenklosters St. Clara in Basel 1266–1529, mit einem Anhang: Das Zinsbuch St. Clara E des Basler Staatsarchivs. 1969.

Bd. 3: Brigitte Degler-Spengler, Das Klarissenkloster Gnadental in Basel 1289 bis 1529. 1969.

c) *Übriges*. Albert Bruckner, Das bischöfliche Archiv von Basel. In: *Archival. Ztschr.*, Bd. 63 (1967). – Albert Bruckner, Zur älteren Geschichte des Basler Archivwesens. Andreas Staehelin, Archive und Geschichtsforschung. Beide in: *Discordia concors*, Festgabe für Edgar Bonjour zum 70. Geburtstag, Basel 1968.

Im Sommer 1968 veranstaltete das Archiv die Ausstellung «Daniel Bruckner, Emanuel Büchel und die Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel», 1969 die Ausstellung «700 Jahre bürgerliches Waisenhaus Basel».

Andreas Staehelin

STAATSARCHIV BASEL-LANDSCHAFT, LIESTAL

I. Bauliches

Die Zunahme der Bestände infolge der Zentralisierung der Bezirksarchive erheischte die Aufstellung weiterer Repositorien. Im Jahre 1966 wurde deshalb eine vierte Compactus-Einheit eingebaut.

II. Personelles

Die Arbeiten im Archiv werden nach wie vor vom Staatsarchivar und einem Sekretär erledigt. Für die Mikrofilmaufnahmen steht ein besonderer Beamter zur Verfügung. Dadurch, dass beim Personal seit 1964 kein Wechsel eintrat, wurde die Arbeit wesentlich erleichtert.

III. Zuwachs

Im Zusammenhang mit der Verfilmung der Zivilstandsregister wurden verschiedene Kirchenbücher und Register aus der Zeit vor 1875 dem Staatsarchiv zur Aufbewahrung überlassen. Erfreulicherweise ist nun auch eine Gemeinde des ehemaligen Fürstbistums Basel (Oberwil) vertreten. Neben den Verwaltungsakten verschiedener Amtsstellen wurden in den vergangenen fünf Jahren ins Staatsarchiv übernommen:

- a) die Akten und Protokolle der Bezirksgerichte Arlesheim, Sissach und Gelterkinden;
- b) die Akten und Protokolle der Bezirksschreiberei Liestal, die z. T. bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen und auch andere Ämter betreffen;
- c) die Fertigungsprotokolle der Bezirksschreiberei Sissach als Ergänzung zu einer frühern Ablieferung.

IV. Erschliessungsarbeiten

Wegen anderweitiger Inanspruchnahme der Personals, vor allem des Staatsarchivars, der rund drei Viertel der Arbeitszeit auf der Kantonsbibliothek verbrachte, konnten die Erschliessungsarbeiten nicht im wünschbaren Masse vorangetrieben werden.

Hans Sutter

STAATSARCHIV DES KANTONS BERN

I. Personelles

Eine seit Frühjahr 1963 vakante Stelle eines Fachbeamten wurde am 1. Oktober 1968 mit Herrn Johann Schmocker, Lehrer in Langnau, neu besetzt. Seit dem gleichen Zeitpunkt versieht Herr Schmocker nebenbei auch das Amt eines Geschäftsführers der Stiftung Schloss Spiez.

II. Zuwachs

Die Ablieferungen der Zentralverwaltung erfolgen nicht in regelmässigem Turnus, sondern mehr gelegentlich, insbesondere dann, wenn auf den Direktionen der Archivraum knapp wird. Daher ist der Stand je nach Direktion ein verschiedener. Immerhin sind die Ablieferungen in der Berichtsperiode nun stärker in Fluss gekommen.

1. *Von kantonalen Amtsstellen sind dem Archiv zugegangen:* Von der Staatskanzlei die Protokolle der Volksabstimmungen 1958–1966 und 155 Bände Drucksachen verschiedenen Inhalts; von der Justizdirektion eine Samm-

lung der Kreisschreiben an die Regierungsstatthalter-, Richter- und Betreuungssämter, je deutsch und französisch; von der Polizeidirektion 683 Schachteln Akten und Korrespondenzen des Sekretariates 1936–1945 sowie 175 Schachteln Akten des Amtes für Zivilstandsdienst 1958–1964; von der Militärdirektion die Direktionsakten der Jahre 1923–1928 mit den entsprechenden Geschäftskontrollen und alle Korpskontrollen in Buchform 1907–1945, ferner Stammkontrollen der Kreiskommandos Bern, Konolfingen und Thun; von der Finanzdirektion die Amtsschaffnerei- und Anstaltsrechnungen 1956–1965 und rund 700 Verträge der kantonalen Liegenschaftsverwaltung 1953–1968; von der Baudirektion die Abrechnungen des Hochbauamtes über Staatsbauten 1910–1956 sowie die Akten des Vermessungsamtes 1863–1920; von der Landwirtschaftsdirektion die Direktionsakten 1872–1925 und 200 Bände und Schachteln amtliche Drucksachen 1893–1966; vom Obergericht und seinen Unterabteilungen nahezu 1100 Bände, darunter 75 Manuale 1798–1831, 139 Bände Hauptmanual 1831–1935, 200 Bände Zivilurteile 1831–1920, 178 Bände Kriminal- und Polizeieurteile 1831–1891, 49 Bände Schuld und Konkurs 1892–1944, 135 Bände Zivil- und Justizgeschäfte 1850 bis 1935, 105 Bände Polizei und 1. Strafkammer 1853–1930 sowie 51 Dossiers ausgewählter Strafsachen der Jahre 1916–1932; von der Rektoratskanzlei der Universität die Senatsprotokolle 1834–1946, die Rektorats- und Senatsakten 1834–1968 und Akten von drei Fakultäten.

2. *Ankäufe*: Die erwähnenswerten käuflichen Erwerbungen betreffen einen Posten Archivalien zur Ergänzung einer schon bestehenden kleinen Gruppe Herrschaft Münchenwiler, Akten aus dem Besitz des Schultheissen Lerber über die Polenflüchtlinge 1833/34 und ein Cahier, enthaltend die Verhandlungen der bernischen Gesandtschaft mit Mengaud in Basel vom Februar 1798. Angekauft wurden ferner aus den Beständen eines früheren bernischen Postkartenverlages rund 1400 Originalplatten und mehrere tausend Postkarten mit Sujets aus dem Kantons Bern.

3. *Bibliothek*: Der Zuwachs beziffert sich auf 2388 Bücher und 1648 Broschüren.

III. Erschliessungsarbeiten

In der alten Hauptabteilung des Archivs wurden zu den neugeordneten Urkundenabteilungen Varia I (Orte), Varia II (Personen) und Varia III (Sachen) Inventare erstellt. In der neuen Hauptabteilung kam die Neuordnung der Akten des Armen- und Fürsorgewesens 1831–1897 zum Abschluss. Gesichtet wurden die Akten des Versicherungsgerichtes 1918–1934. Eine Neuordnung erfuhren auch die grossen Bestände der militärischen Kontrollen. In Bearbeitung stehen zur Zeit die umfangreiche Archivgruppe des Kanzleiarchivs seit 1803 und das Archiv der Schweizerischen Landesausstellung in Bern 1914.

Freiwilligen Helfern verdankt das Archiv Karteien über die Besitzverhältnisse an den Häusern der Altstadt Bern im 18. und 19. Jahrhundert und über die altbernischen Schiessgeldrödel. Durch die von Herrn Dr. Robert Marti-Wehren † erstellten Auszüge aus den Landvogtei-Rechnungen ist der Forschung ein reichhaltiges kulturgeschichtliches und volkskundliches Material erschlossen worden.

IV. Publikationen

Wie seit Jahren besorgte das Staatsarchiv die Redaktion und die Geschäftsführung der «Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde». Adjunkt Dr. H. Michel überwachte als Redaktor die Drucklegung der im «Archivheft», d. h. im Jahresorgan des Historischen Vereins des Kantons Bern, erscheinenden historischen Arbeiten. Wissenschaftliche Hilfe, hauptsächlich durch das Mitlesen der Korrekturbogen, wurde geleistet an die von Prof. Dr. Hermann Rennefahrt † edierten Bände VIII erster und zweiter Teil, IX erster und zweiter Teil sowie Band X der Rechtsquellen des Kantons Bern, Stadtrecht von Bern.

Der wissenschaftliche Assistent Dr. Hermann Specker bearbeitete für das Werk «Historische Stätten der Schweiz» des Kröner Verlages in Stuttgart den alten Kantonsteil und den Amtsbezirk Laufen.

Unter den Publikationen der wissenschaftlichen Archivbeamten beziehen sich die nachstehend aufgeführten unmittelbar auf das Archiv und seine Bestände:

Hans Michel: Die Familie Mutach und das bernische Kanzleiwesen im 18. Jahrhundert. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1965.

– Das Fürstbischof-baslerische Archiv in Pruntrut und seine Aktenbestände zur Geschichte der Stadt Biel und des Südjura. In: Neues Bieler Jahrbuch 1966.

Hermann Specker: Bernische Jahrzeitbücher aus vorreformatorischer Zeit. In: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 1967.

Anhand von Materialien des Hallwil-Archivs verfasste Dr. Alois Koch, Kriens, seine Dissertation über «Franziska Romana von Hallwil, 1758–1836, biographische Skizzen als Beiträge zur Pestalozzi-Forschung und zur Geschichte der Herren von Hallwil».

V. Fürstbischöflich-baslerisches Archiv

Die Filiale Pruntrut des Staatsarchivs erhält als historisches Archiv keinen regulären Zuwachs. Doch wurden ihr Jahr für Jahr Originaldokumente geschenkt, die hier nicht einzeln aufgeführt werden können. Dank um-

fangreicher Zuwendungen konnte die Handbibliothek in beträchtlichem Ausmasse geäufnet werden.

Der Konservator, Dr. André Rais, befasste sich mit der Neuordnung der Archivgruppe des unbelehnten Adels. Von den Publikationen des Konservators sei der erste Band seines vielversprechenden genealogischen Werkes «*Livre d'Or des familles du Jura*» hervorgehoben, für den ihm die Académie Française einen Preis verlieh.

VI. Lehrerkurse

Die im Auftrage der Bernischen Vereinigung für Handarbeit und Schulreform veranstalteten Lehrerkurse für Urkundenlesen und geschichtliche Heimatkunde bilden seit langem einen festen Bestandteil im Jahresprogramm des Staatsarchivs. Diese Kurse von wöchentlicher Dauer wurden 1965 auf eine neue Grundlage gestellt, mit dem Ziel, die bisher stofflich stark befrachteten Kurse zu entlasten. Seither werden Grundkurse für Anfänger und Kurse für Fortgeschrittene erteilt. Die Grundkurse legen das Hauptgewicht auf die Einführung in die historischen Hilfswissenschaften und auf die Förderung der technischen Fertigkeiten. Dagegen sollen die Kurse für Fortgeschrittene die Teilnehmer zu selbständigem Arbeiten auf dem Gebiet der Ortsgeschichte anleiten. Adjunkt Dr. H. Michel leitete in der Berichtsperiode drei Grundkurse und zwei Kurse für Fortgeschrittene.

Fritz Häusler

STADTARCHIV BERN

Das Stadtarchiv hat seit der vollständigen Neueinrichtung im Jahre 1955 mit der Compactusanlage und der ausgebauten Mikrofilmanlage weder in personeller noch räumlicher oder baulicher Hinsicht eine Änderung erfahren, und es besteht vorläufig keine Notwendigkeit zu irgendeiner Erweiterung. Der Archivbetrieb wird wie bisher nur durch zwei vollamtliche Angestellte bewältigt, vielleicht mit dem Nachteil, dass die Sichtungs-, Ordnungs- und Katalogarbeiten nicht in der wünschbaren Progression erledigt werden können. Es liegt aber in der Natur des Instituts, dass die Archivarbeiten unaufhörlich sind, wie der Zuwachs seit 1965 beweist: 882 Aktenbände, 258 Theken, 345 Pläne, 315 Urkunden, von der stadtkundlichen Dokumentation nicht zu reden.

Neben der Weiterführung der bestehenden Register sind völlig neu entstanden: 1 Generalregister über den Inhalt sämtlicher Verwaltungsberichte seit 1852, 1 Generalregister über die gedruckten Verordnungen und Vorschriften seit 1804, 1 Generalregister über die gedruckten Botschaften seit 1888 und 1 Generalregister über die Gemeinde- und Stadträte seit 1852.

In der Mikrofilmabteilung, die von einem Berufsphotographen bedient

wird, sind 240 Filme mit rund 600 000 Aufnahmen verarbeitet worden. Alle relevanten Bestände des Archivs sind gefilmt. Die Pläne des Vermessungsamtes, des Gaswerks und des Elektrizitätswerks, die Steuerregister, die Einwohnerkontrollen und die individuellen Beitragskarten der Ausgleichskasse werden in regelmässigen Abständen von zwei Jahren neu aufgenommen.

Als Archivpublikation ist neben der Jubiläumsschrift «100 Jahre Zieglerhospital» (1969) als Nachtrag zu erwähnen: «150 Jahre Stadtpolizei Bern» (1960).

Walter Biber

BISCHÖFLICHES ARCHIV CHUR

Eine ausserordentliche Freude verursachte 1968 die Erwerbung der vom Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg freigegebenen Urkunden. Dass auch die Ablichtungen der noch dort verbliebenen Stücke diese Reihe glücklich ergänzen, braucht kaum gesagt zu werden. Herzlichen Dank allen, die zum Gelingen beitrugen! Kleinere Erwerbungen sind der Kauf der Briefsammlung Gion Peder Sonder, Salux (1966) und der geschenkte Teilnachlass Dr. Karl Haegler, der hauptsächlich Abschriften aus Werken über die Walserfrage bietet (1969). Hinterlegt wurden Schriftstücke des Pfarrarchivs Sta. Domenica (1968).

Seit 1956 werden die Pfarrbuchabschriften, Messtiftungen und ähnliche Schriftstücke durch eine Kanzleiangestellte betreut. Dank einer seit dem 25. Oktober 1965 tätigen Kraft konnte die Aufzeichnung der übrigen Schriftstücke, wie es besonders bei den Pfarreien nötig ist, vorangetrieben werden. Während in der Pfarreiabteilung für die Zeit vor 1920 knappe Inhaltsangaben – die Miscellanea sind davon ausgenommen – vorhanden waren, wurden für die Jahre 1920/1950 aufschlussreiche Beschriebe angelegt. Die Stapel der Deutschen Reichstagsakten wurden in den bewährten Archivschachteln, wie sie das Bundesarchiv Bern benützt, versorgt und beschrieben, ebenso die Nachlässe Dr. Anton von Castelmur und Dr. Johann Jakob Simonet. Aus den rund 900 Pfrundbriefen des 19./20. Jahrhunderts wurde eine eigene Abteilung gebildet. Grosse Arbeit kostete der Aufbau des Bildarchivs, das bis Ende 1969 rund 2000 Nummern umfasste. Anfänglich glaubte man, die Protocolla consistorialia nach Namen und Orten aufarbeiten zu können, doch blieb es bei einem Band. So bleibt es ein Zukunftswunsch, diese Bände des Ehegerichtes möchten ein Verzeichnis erhalten. Ähnlich steht es mit dem Debitorium generale, welche Namensfundgrube der am 20. Dezember 1966 allzufrüh verstorbene Freiburger Universitätsprofessor Dr. Oskar Vasella zu bearbeiten gedachte: hatte er doch vor allem aus diesem Rechnungsbuch die überragenden Kenntnisse der kirchlichen Lage im Bistum Chur vor der Glaubensspaltung geschöpft. Mit seinem lebhaften Vortrag «Über das Bischöfliche Archiv in Chur» bezeugte er noch am 21. Mai 1966

vor den in Basel versammelten Archivaren seine Vertrautheit und Verbundenheit mit unserem Archiv; der Vortrag wurde nach seinem Tode in der Archivalischen Zeitschrift 1967 gedruckt.

Leider erschien im verflossenen Jahrfünft nur ein kleiner Beitrag im Bündner Monatsblatt 1967 «Aus dem bischöflichen Zustandsbericht vom November/Dezember 1623», der die damalige Kirche St. Michael in Savognin beschreibt. Denn die Bischöfliche Bibliothek und die jährliche Herausgabe des Status Cleri brauchen auch Zeit. Doch konnte 1969 durch den Umbau des Weiherhauses, das den Ostflügel des Bischöflichen Schlosses bildet, u. a. ein freundlicher Arbeitsraum geschaffen werden, der mehr Licht und Sonne bietet als das bisherige grosse und hohe, aber dunkle Zimmer Nr. 2. Ebenso wurden die meist gewölbten und schier ebenerdigen Kellerräume des Weiherhauses in Archivräume umgestaltet.

Bruno Hübscher

STIFTSARCHIV DISENTIS

In den letzten Jahren wurde das neueste Material für die Zeit von 1846 bis 1880 gesammelt, verarbeitet und publiziert. Dabei nützten besonders die Dokumente des Bündner Staatsarchivs für die Zeit von 1858/60, da die Bündner Regierung eingriff, und für die Zeit des Quasi-Abtes Placidus Tenner (1860/61). Besondere Schwierigkeiten bereitete die Zeit des Abtes Paul Birker (1861–1877), der vorher Abt von St. Bonifaz in München und Spiritual in Menzingen war. Die bezüglichlichen Dokumente wurden von Menzingen in Kopien für das Klosterarchiv erworben. Für die ganze Klostergeschichte dieser Zeit konnte auch das Theodosius-Archiv in Luzern ausgenützt werden. Mühsam erwies sich die Darstellung der Schule, da für die Verzeichnisse der Lehrer und Schüler umfangreiche Nachfragen gemacht werden mussten. Diese Arbeit ist heute noch nicht beendet. Als Einführung in die vorhandenen Materialien darf die nun abgeschlossene «Geschichte der Abtei Disentis. Von den Anfängen bis zur Gegenwart» betrachtet werden, die im Verlage Benziger herauskommt und in den Anmerkungen die gedruckten Vorarbeiten, aber oft auch die handschriftlichen Quellen namhaft macht.

P. Iso Müller

STIFTSARCHIV EINSIEDELN

Im genannten Zeitraum wurden die Bestände des Stiftsarchivs nur durch die periodische Übernahme von Dokumenten aus der Verwaltung des Klosters bereichert. Im Herbst 1968 trat der durch seine zahlreichen Publi-

kationen und seine Tätigkeit als Sammler bestens bekannte Stiftsarchivar P. Rudolf Henggeler OSB von seinem Amte altershalber zurück. Zu diesem Zeitpunkt wurden auch die Sammlungen des Klosters (Kupferstichkabinett, Numismatische Sammlung, Gemäldesammlung) vom Stiftsarchiv getrennt.

P. Joachim Salzgeber

STIFTSARCHIV ENGELBERG

Als hauptsächlicher Zuwachs kommt für unser Klosterarchiv der Nachlass verstorbener Konventualen in Frage, oft von ganz unterschiedlichem Umfang und Bedeutung. Vor allem sind es Briefe, wissenschaftliche Arbeiten, gelegentlich auch Ergänzungen zu den Personalakten, die noch nicht ins Archiv gegeben waren. Zu erwähnen sind hier besonders die beträchtlichen handschriftlichen Bestände des frühern Archivars P. Ignaz Hess.

Als erfreuliche Bereicherung dürfen die Briefe gelten, die von der Zentralbibliothek Zürich in verdankenswerter Weise zum Zweck der Photokopie überlassen oder selber kopiert wurden. Es handelt sich um über 70 Schreiben des Abtes Leodegar Salzmann († 1798) und anderer Patres sowie des äbtlichen Kammerdieners und Chirurgen Maurus Feierabend an Pfarrer Rudolf Schinz in Uitikon, an Leonhard Meister, Johann Caspar Hirzel und Antistes J. J. Hess in Zürich. Diese Kopien sind für uns umso wertvoller, als wir sonst aus dieser Zeit keine privaten Korrespondenzen besitzen, vor allem nicht von Abt L. Salzmann selber, die vermutlich in einem Familienarchiv verschwunden sind.

Der bedeutendste Zuwachs aber ist die gesamte Geschäftskorrespondenz der Schwyzer Firma Castell mit dem Kloster Engelberg, welche die Jahre 1802–1866 umfasst und uns aus Privatbesitz überlassen wurde. Es sind durchweg Briefe, Rechnungen, Lieferscheine, Frachtbriefe von unsern Äbten und Ökonomen, die einen aufschlussreichen Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte des Klosters im 19. Jh. bilden. In kleinem Ausmass wurden auch Materialien aus dem Pfarrarchiv Engelberg überwiesen.

Unsere Bestände wurden vielfach benützt aufgrund schriftlicher Anfragen durch Geschichtsfreunde, in vermehrtem Mass aber durch Studenten für wissenschaftliche Studien für Seminar-, Lizentiats- und Doktorarbeiten.

Erschliessungsarbeiten konnten leider nicht in wünschenswerter Weise systematisch, sondern mehr gelegentlich durchgeführt werden.

An eigenen Forschungen standen die Studien über die Äbte für die *Helvetia sacra* im Vordergrund, die beim fast völligen Fehlen brauchbarer Vorarbeiten viel Zeit beanspruchten; ebenso eine Jubiläumsschrift 1120–1970: Aus der Vergangenheit von Kloster und Tal Engelberg.

P. Gall Heer

ARCHIVES CANTONALES, FRIBOURG

I. Personnel

Le Dr Peter Rück, archiviste-adjoint, démissionnaire, a été remplacé par M. Hubert Foerster, licencié ès lettres. Le Dr Joseph Jordan, collaborateur scientifique, atteint par la limite d'âge, a démissionné et n'a pas été remplacé.

II. Versements

Outre le versement de nombreux comptes de corporations de droit public, de quelques centaines de registres notariés, de plusieurs dossiers de la Direction des Finances et de l'Instruction publique, tous de ce siècle, il faut mentionner : le versement, selon l'arrêté du Conseil d'Etat du 19 mars 1965, des fonds d'archives des communes de Châtel-St-Denis, La Tour-de-Trême, Grandvillard, Lessoc, Charmey, Romont et Dompierre (les fonds de Romont, Châtel et Charmey sont importants par la quantité et l'ancienneté); le versement, par le commissariat général, de 300 registres de plans cadastraux du XIX^e siècle, accompagnés de 1 500 plans non reliés.

III. Achats

La prospection auprès des antiquaires et des particuliers a permis l'achat d'une centaine de chartes privées, en provenance de Montagny-la-Ville (67) et du comté de Gruyère (35), dont 45 remontent aux XIV^e et XV^e siècles.

IV. Dépôts

Un important dépôt d'une ancienne famille patricienne du canton de Fribourg est venu s'ajouter à la série déjà importante constituée par les archives de famille: 194 actes (dont 50 antérieurs à 1500) et 5 000 lettres environ de la période 1600-1800. Ce fonds ne peut être consulté sans autorisation.

IV. Classements

Les volumes de comptabilité des séries «Rotbücher» (1376-1798), «Gutrechnungen» (1493-1575), «Comptes des Sauniers» (1445-1790), «Comptes des receveurs d'Etat» (1803-1848) ont été classés et sont désormais à la disposition des lecteurs. D'autre part, le classement de la série complète des «extentes» ou «grosses» est maintenant achevé, ainsi qu'un répertoire – provisoire – qui en permet l'utilisation.

V. Inventaires

Ont été rédigés: les inventaires sommaires du fonds «Législation et variétés» et du fonds de la famille Techtermann de Bionnens; les catalogues des séries des «Eidbücher» (1428–1766), des «Citations-Rodel» (1540–1795), des «Livres auxiliaires de l'administration» (XVIII^e–XIX^e siècle) et des «Besatzungsbücher» (1438–1830); un répertoire par titres (chronologique) et par matières des brochures éditées dans le canton de Fribourg depuis la fin de l'Ancien Régime jusqu'en 1900 et qui sont déposées aux Archives de l'Etat. D'autre part, on a entrepris au cours de la période sous revue l'inventaire détaillé des titres des anciennes seigneuries du canton reposant dans les fonds dits «des bailliages». Cet inventaire, destiné à remplacer le répertoire vieilli des «Archives commissariales» comprend un regeste de chaque acte ainsi que des listes alphabétiques des matières et des indications de toutes sortes y contenues, des noms de personnes et des noms de lieux. Il va sans dire qu'il s'agit là d'un travail à très long terme – près de 10 000 pièces à traiter –, souvent interrompu par l'accomplissement de tâches administratives ou plus urgentes, mais que l'on juge indispensable à l'approfondissement et à l'extension des connaissances relatives à l'histoire du canton de Fribourg, surtout à la fin du Moyen Age. Jusqu'à ce jour, plus de 200 chartes, pour la plupart antérieures à 1500, ont été analysées et mises sur fiches, principalement des bailliages de Rue et Attalens, accessoirement de ceux de Gruyères, Vuippens, Pont, Corbières, etc. Parvenu au terme d'une période de tâtonnements inévitables, on espère pouvoir accélérer le rythme du dépouillement.

VI. Autres travaux

L'Archiviste d'Etat a été appelé, en 1968 et 1969, à collaborer à la rédaction du volume publié par la Banque de l'Etat de Fribourg à l'occasion du 75^e anniversaire de sa fondation, ouvrage qui est consacré à l'étude des monnaies de Fribourg. Cette contribution, intitulée «Essai d'une histoire monétaire du canton de Fribourg», fournit les renseignements de base utiles à tout chercheur intéressé par les problèmes de l'histoire économique et monétaire du canton de Fribourg.

Nicolas Morard

ARCHIVES D'ÉTAT DE GENÈVE

I. Personnel

Le professeur Paul-F. Geisendorf, maître d'études aux Archives d'Etat, est décédé le 25 juin 1965. Il a été remplacé par M. Louis Binz, licencié ès lettres, jusqu'alors archiviste d'Etat adjoint. M^{lle} Catherine Santschi, licen-

ciée ès lettres, a été nommée archiviste d'Etat adjoint en remplacement de M. Binz le 15 octobre 1966. L'archiviste d'Etat, M. Gustave Vaucher, ayant pris sa retraite le 1^{er} janvier 1967, il a été remplacé en cette qualité par M. Walter Zurbuchen, licencié en droit, jusqu'alors archiviste-assistant. Pour remplacer M. Zurbuchen, le Conseil d'Etat a nommé archiviste-adjoint M. Maurice de Tribolet, archiviste-paléographe, jusqu'alors conservateur des manuscrits à la Bibliothèque publique et universitaire.

II. Acquisitions principales

Versements: De l'Institut d'hygiène, des fonds de documents de dates diverses, de la seconde moitié du XIX^e siècle, concernant les causes de décès, les épidémies, les vaccinations, les logeurs, la surveillance de la vente de la viande et de denrées alimentaires diverses. – Du cadastre, différents registres annexes du cadastre. – De la Chancellerie d'Etat, des plans annexés aux lois et arrêtés législatifs, créant de nouvelles zones de construction et de nouvelles zones industrielles, fixant des plans d'aménagement pour certains quartiers et certaines localités. – Du Syndicat d'études pour le percement du Mont-Blanc, des dossiers de projets et de rapports sur la route internationale et l'autostrade. – Du département de Justice et Police, la seconde tranche des archives du département des origines à 1914. – De la Chancellerie d'Etat, les fiches de l'état civil de 1960 à 1965. – Quelques registres d'état civil des communes de Collex-Bossy, Collonges-Bellerive, Perly-Certoux, Meyrin, Chêne-Bourg, 1815–1849. – Du département des Finances et contributions, les rôles de taxe des loyers de 1939 à 1961 et les dossiers des subventions aux caisses-maladie. – Du département militaire, les registres matricule et les contrôles de corps des troupes genevoises de 1814 à 1938; les registres de la visite sanitaire, du recrutement et des écoles de recrues de 1818 à 1940; les registres de correspondance de 1815 à 1917; les registres de comptabilité du commissariat des guerres et de l'arsenal de 1879 à 1918; les archives du secrétariat général du département de 1916 à 1945; les ordres de la milice, 1855–1884; les procès-verbaux pour la formation du contingent, 1815–1829; volumes relatifs aux fortifications et à l'artillerie, 1816–1849. – Du département de la Prévoyance sociale et de la Santé publique, plusieurs cartons de correspondance générale et de pièces relatives aux chantiers de chômage, à l'économie de guerre et à la main-d'oeuvre étrangère de 1934 à 1960. – Du département des Travaux publics, des plans cadastraux, un dossier de pièces concernant le pont de Carouge et le pont de la Coulouvrenière et une série de 59 cartons concernant des affaires traitées par le Département entre 1832 et 1926. – De la ville de Carouge, les minutes des notaires Jacques Frère et Claude-François Delafontaine; des papiers commerciaux (fonds de la maison Romieux, 1812–1820) et des papiers militaires. Le tout provenant des archives découvertes à Carouge le 6 avril 1967.

Dons: Papiers concernant le domaine de Sous-Terre. – Comptes de ménage

de Daniel Baud-Bovy. – Papiers de L.-J.-X. Bernier, comte de Maligny, résident de France à Genève. – Papiers de famille Achard. – Archives de l'Association chrétienne évangélique. – Album de famille de Marc-Jules Suès. – 11 rôles de la compagnie de Théodore de Saussure, 1728–1745. – 172 lettres adressées à Jacob Vernes de 1752 à 1791. – Archives de la communauté de l'Oratoire depuis 1848. – Quelques papiers de famille Cramer. – Quelques papiers de famille Huber. – Une série de registres de comptes du domaine de Carra (Presinge) de 1801 à 1896. – Papiers de famille Grenier. – Divers lots de papiers de famille Pictet, Pictet-de-Rochemont, Pictet-de la Rive, Pictet-Baraban. – Un volume de copies de lettres de Simon Gounouilhou, 1838–1843. – Manuscrit autographe de Claudius Fontaine-Borgel intitulé *Documents historiques, étymologiques et autres sur la région de Crevin, Bossey, Veyrier, Sierne, Etrembières* . . . – Papiers d'affaires, livres de comptes et journaux de la société de commerce Picot-Durade (1730) et des sociétés qui lui ont succédé jusqu'au XIX^e siècle. – Manuscrits scientifiques du professeur Paul-Edmond Martin.

Achats: 41 pièces relatives à une branche de la famille Saladin. – Lot de papiers de famille Amiel

Dépôts: Archives de la Société de secours mutuels des Suisses de Londres. – Grosses de reconnaissances du couvent de Bellerive. – Collection Jules Vuy. – Papiers de l'étude d'avocat de Jean-Pierre-Marie Delafontaine. – Papiers de la maison de commerce Morand. – Papiers des familles ayant habité La Gara à Jussy (Thellusson, Labat, Faesch); papiers Foncet-de Montaille et papiers de Frédéric-Auguste Cramer. – Papiers de famille Vernet et alliés.

Acquisitions de microfilms: Mémoires de Giovanni Gambini, ami et correspondant de Buonarotti, citoyen de Genève en 1822. – Correspondance intéressant Charles de Simiane, Seigneur d'Albigny, appartenant au musée Condé à Chantilly. – «Album amicorum» de Camillo Cardoini.

III. Classements et inventaires

Collection Gerlier. – Archives de la Société de secours mutuels des Suisses de Londres. – Classement de diverses archives de famille (Achard, Ducimetière, Dunant, Morisset-Jullien. Vernes, de La Rive, Dent, Cramer, Pictet, Saladin, Gaud, Labat, Faesch, Vernet et familles alliées). – Papiers du Département du Léman relatifs à la conscription. – Archives versées par le Département militaire. – Collection Jules Vuy (en cours). – Papiers de Paul-F. Geisendorf. – Papiers Galissard de Marignac. – Archives du département de Justice et Police (en cours).

IV. Autres travaux

M. Louis Binz, directeur de recherches, a terminé la nouvelle rédaction de la partie «Evêché de Genève des origines à la Réforme» pour l'*Helvetia*

sacra. M^{lle} Catherine Santschi, archiviste d'Etat adjoint, a rédigé la liste des évêques de Genève-Annecy dès 1544 pour la même publication. MM. Olivier Fatio et Olivier Labarthe ont publié sous la direction des Archives d'Etat, *Les Registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève*, t. III, 1565–1574, Genève, 1969.

Catherine Santschi

LANDESARCHIV GLARUS

In der Organisation des Landesarchivs erfolgte im abgelaufenen Jahr eine bedeutsame personelle Änderung. Wegen Erreichens der Altersgrenze schied Dr. phil. Eduard Vischer als Landesarchivar aus dem Staatsdienst. An dieser Stelle sei dem Zurückgetretenen für seine siebenjährige Archivtätigkeit herzlich gedankt. Als Nachfolger bezeichnete der Landrat in seiner Sitzung vom 23. Juni 1969 den Unterzeichneten.

Die Berichtsperiode 1965–1970 brachte die Renovation des Landesarchivs im Gerichtsgebäude. Sämtliche Bestände mussten infolge der Bauarbeiten disloziert werden. Der Zugang zu den magazinierten Akten war dadurch sehr erschwert. Nach Fertigstellung der grosszügig ausgebauten und mit pneumatischen Verschiebegeräten (Montamobil-Anlagen) versehenen Archivräume konnte im Herbst 1969 mit dem Wiedereinzug des Archivgutes begonnen werden. Diese Arbeit ist nun abgeschlossen für die Bestände des alten Archivs und der Gerichte. Als nächster Schritt wäre eine noch ausstehende systematische Erfassung und Registrierung genannter Bestände wünschbar, denn erst nach Abschluss einer solchen Neuordnung können die Archivalien als erschlossen betrachtet werden.

Ablieferungen von seiten der Staatsverwaltung erfolgten mit Ausnahme der Gerichtsakten und der Landratsprotokolle keine, was an sich sehr bedauerlich ist, jedoch in der gegenwärtigen Übergangssituation eine Wohltat bedeutet. Auch von privater Seite sind keine nennenswerten Neueingänge zu verzeichnen.

Hans Lauppper

STAATSARCHIV GRAUBÜNDEN, CHUR

I. Allgemeines

Nach dem Einbau von Compactus-Anlagen in sämtlichen Magazinräumlichkeiten und der damit verbundenen Neuauftellung der Archivbestände, auf welche in der 7. Rundfrage hingewiesen wurde, sind inzwischen das

Lesezimmer sowie alle Büroräumlichkeiten renoviert worden. Im Zusammenhang damit konnte eine geräumige, helle Archivkanzlei eingerichtet werden.

Die Umbau- und Renovationsarbeiten, welche 1965 vollendet wurden, bilden den Abschluss der im Jahre 1945 eingeleiteten Archivreorganisation, wie sie im gedruckten Gesamtarchivplan des Staatsarchivs vom Jahre 1961 in Erscheinung tritt. Durch die Ausweitung der kantonalen Verwaltung sowie den enormen Zufluss an Verwaltungsakten, ferner die Übernahme grosser historischer Dokumentationen aus Privatbesitz, hängt die weitere Entwicklung des Staatsarchivs ab von der weitsichtigen Lösung der Baufrage. Bereits Staatsarchivar Dr. Fritz Jecklin hat 1919 hingewiesen auf die im Staatsarchiv herrschende Raumnot, welche durch den Einbau der Compactus-Anlage nur vorübergehend überbrückt werden konnte. Aus diesem Grunde musste in der 1957 publizierte Geschichte des Staatsarchivs Graubünden betont werden, dass lediglich eine umfassende Bauplanung, die für die künftige Weiterentwicklung des Staatsarchivs ausreichende Magazinräumlichkeiten garantiert, die Pflege und Erhaltung der neu aufgebauten Archivordnung und Archivorganisation ermöglicht.

II. Zuwachs

1965 bis 1969 hat das Staatsarchiv erneut einen nicht unwesentlichen Zuwachs seiner historischen Dokumentationen erfahren. Durch die Stiftung «Pro Lej da Segl» wurde eine grössere Aktendokumentation übergeben, welche hinsichtlich der Erhaltung der Oberengadiner Landschaft von Bedeutung ist. Käuflich konnte 1965 das Familienarchiv Simonett-v. Marchion erworben werden. Ferner ist 1965 das bedeutende Familienarchiv der v. Castelmur aus dem Schlosse Stampa-Coltura als Dauerdepositum übergeben worden. Aus dem Nachlass von Pfr. Ferdinand Sprecher erhielt das Staatsarchiv sodann grössere handschriftliche Dokumentationen. Gestützt auf die letztwillige testamentarische Verfügung des verstorbenen Kunsthistorikers Dr. h. c. Erwin Poeschel ist im März 1966 der gesamte Handschriftennachlass des Gelehrten, ebenso dessen Bibliothek in den Besitz des Staatsarchivs übergegangen. Zur selben Zeit konnte aus Privatbesitz eine militärische Aktensammlung mit Kriegskarten über Feldzüge der Jahre 1741 bis 1762 erworben werden.

Im Herbst 1967 wurde ebenfalls durch letztwillige Verfügung von Dr. Alexander Pfister dessen gesamte Dokumentation über seine jahrzehntelange Jenatschforschung sowie die Fotokopien und Mikrofilme über die Briefe des Obersten Jenatsch dem Staatsarchiv übergeben. Durch Vertrag vom 12. Dezember 1968 ist sodann ein grösserer Urkundenbestand aus dem Familienarchiv der v. Toggenburg in Laax, später im Besitz von Fräulein Josephine v. Peterelli, Savognin, als Dauerdepositum übergeben worden. Ferner konnte das Familienarchiv der Planta-Reichenau, soweit dieses erhalten war, den

schon im Staatsarchiv befindlichen Beständen des Archivs v. Planta zuge-
reicht werden, geschenkt durch Frau Gertrud Schöller und deren Tochter,
Frau Ursula v. Tscharner-Schöller. Durch Vermittlung von Prof. Dr. Peter
Liver in Bern sind 1968 insgesamt 81 Pergamente und zahlreiche Akten-
stücke aus dem Zeitraum 1471–1853 über Tschappina aus dem Nachlass des
Theologen und Historikers Pfr. Dr. h. c. Emil Camenisch geschenkt worden.
Durch Kauf konnte in demselben Jahr der handschriftliche Nachlass der
Familie Amstein aus Zizers ergänzt werden, ebenso der schöne Bestand
ehemaliger Statuten und Kopialbücher, um lediglich auf die wichtigsten
Erwerbungen, Schenkungen und Deposita der Jahre 1965–1969 hinzuweisen.

Der umfangreiche Aktenbestand, welcher durch die verschiedenen De-
partemente, die Verwaltungsabteilungen des Kantons und die kantonalen
Institutionen abgeliefert worden ist und sämtliche Bereiche der bündneri-
schen Volkswirtschaft beschlägt, den Ausbau der Kraftwerke, den Strassen-
bau, Viehzucht, Alp- und Milchwirtschaft, Acker-, Obst- und Weinbau,
Schule, Kirche und Sanitätswesen, einschliesslich sämtliche vertragliche
Vereinbarungen des Kantons zwischen 1965 und 1969, ist in Übereinstim-
mung mit den einschlägigen Positionen des Gesamtarchivplans für den kan-
tonalen Archivbestand seit 1803 den Dokumentationen des Archivs zuge-
reicht worden.

III. Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten

In Verbindung mit der Renovation des Lese- und Studiensaaes er-
folgte eine Neuauftellung der gesamten Archivbibliothek mit entsprechen-
der Erschliessung. Ebenso wurde die geschenkte Bibliothek von Dr. Erwin
Poeschel durch ein Inventar mit Autorenregister und Sachhinweisen erschlos-
sen.

Gleichzeitig konnte der handschriftliche Nachlass von Dr. Poeschel der
Archivabteilung «Kunstdenkmäler und Denkmalpflege» (XII 23 c 2 c) sinnge-
mäss zugereicht werden. Nachdem hier bereits das von ihm gesammelte
Bildmaterial eingegliedert wurde, ist nunmehr der gesamte handschriftliche
Nachlass des Kunsthistorikers über die Kunstdenkmäler Graubündens sach-
gemäss archiviert und erschlossen.

In gleicher Weise ist der grosse Bestand an Akten, gebundenen Hand-
schriften, Urkunden, Siegeln und Karten des Familienarchives Simonett-v.
Marchion durch einen Regestenband mit Register erschlossen worden. Das-
selbe gilt für den reichen Urkunden-, Archivbücher- und Aktenbestand des
Familienarchivs v. Castelmur, welches als Dauerdepositum verwaltet wird.

Auch die kleineren, dem Staatsarchiv von 1965–1969 zugeordneten
Schenkungen und Dauerdeposita der Familien Peterelli-v. Toggenburg, v.
Planta-Reichenau und v. Jecklin, ebenso jene von Robert Mader über Parpan,
die Urkundenschenkung von Pfr. Dr. h. c. Emil Camenisch in Sarn, der

Nachlass Dr. Alexander Pfisters über Jenatsch sind durch Regesten und Register für die historische Forschung erschlossen worden. Diese kleineren Regesten- und Registerbände ergänzen die neuerstellten Register zu den Urkunden, Landesakten, Protokollen und Landbüchern sowie den Kopialbänden aus freistaatlicher Zeit.

Selbstverständlich wurde auch der grosse Archivalienzuwachs durch einwandfreie Regesten und Register für die Wissenschaft und Forschung und für die kantonale Verwaltung griffbereit erschlossen.

IV. Sicherheitsverfilmung

Von 1965 bis 1969 wurde der gesamte Bestand der Kleinratsprotokolle von 1803 bis zur Gegenwart, ebenso sämtliche Verträge des Kantons seit 1803 durch Mikrofilme gesichert. Mit Bezug auf die Archivbestände aus freistaatlicher Zeit sind nach der Sicherheitsverfilmung der Landesprotokolle von 1567 bis 1797, der Protokolle der drei Einzelbünde, der Spezial- und Gerichtsprotokolle, Urbare und Rödel, sämtlicher Urkundenbücher, Kopiale, Chroniken und Landbücher nunmehr auch alle Archivbücher aus Familienarchiven, des Veltlins und der Untertanenlande, jene der ausserordentlichen Standesversammlung von 1794 sowie die älteren Inventare des Landesarchives verfilmt worden, ebenso alle Register zu den Kleinratsprotokollen seit 1803 und der gesamte Aktenbestand der Landesakten des Freistaates. Damit wurde 1969 die Sicherheitsverfilmung mit Bezug auf das freistaatliche Archiv der Drei Bünde, einschliesslich aller Urkunden- und Kopialsammlungen vollständig abgeschlossen. Heute könnten von allen historisch und landesgeschichtlich wertvollen Archivadokumentationen bei Verlust der Originale einwandfreie Reproduktionen angefertigt werden. Gestützt auf diese Sachlage hat das Eidg. Departement des Innern festgestellt, dass die Sicherheitsverfilmung der Bestände des bündnerischen Staatsarchivs, welche seit 1959 angestrebt worden ist, innerhalb der Eidgenossenschaft «als eine beispielgebende Tat restlose Anerkennung verdient.»

Nach der Sicherung der archiveigenen Bestände ist diejenige bündnerischer Archivadokumentationen in andern Kantonen und im Ausland eingeleitet worden, worauf bereits in der 7. Rundfrage hingewiesen wurde. Nach der xerographischen Reproduktion eines 1963 verfilmten, in sich abgeschlossenen Rätica-Bestandes im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien (Zeitraum 1552–1755) erfolgte 1965 die Verfilmung der «Pündten-Bücher» im Berner Staatsarchiv für den Zeitraum 1436–1798. Alsdann wurde der Rätica-Bestand in Wien bis 1803 verfilmt, ebenso das «Berthersche Tagebuch» des Klosters Disentis, Urkundenabschriften, Lehensbriefe und Kaufbriefe der Gemeinde Arosa, Anhorn's Chronik in St. Gallen, die Urkunden der Gemeinde Maladers und die wichtigsten bündnerischen Archivbestände im General-Landesarchiv Karlsruhe sowie solche aus dem Tiroler Landesarchiv, welche vor allem

die Herrschaft Rätzens und das Prättigau betreffen und 1556 einsetzen. Ausserdem wurden archivfremde Gerichtsprotokolle und Landbücher verfilmt, welche die Bestände des Staatsarchivs ergänzen.

Da die Verfilmung der archivfremden Bestände in der Schweiz und im Ausland nicht aus Sicherheitsgründen durchgeführt wird, sondern ausschliesslich der dokumentarischen Ergänzung der archiveigenen Bestände dient, sind von diesen Dokumentationen Xerokopien angefertigt worden, die der Benutzer im Studiensaal einsehen kann. Aus diesem Grunde mussten neben den Archiven der Gemeinden, Kreise und Bezirke Graubündens, jene der Kantone und des Auslandes berücksichtigt werden, um wesentliche Ergänzungen beibringen zu können.

V. Veröffentlichungen und Gutachten

Der grosse Bestand der Einbürgerungsakten von 1801–1960 ist 1965 durch eine Regestenpublikation erschlossen worden, welche sämtliche Einbürgerungen in alphabetischer Folge sowohl nach Personen wie nach Einbürgerungsgemeinden vermittelt, sodann in chronologischer Folge nach Jahren, womit die wissenschaftliche Auswertung hinsichtlich der Bevölkerungsdurchmischung, der Herkunft, aber auch nach statistischen Grundsätzen erfolgen kann. Überdies wurde dem stattlichen Quellenwerk, das der historischen, landes- und volkskundlichen Forschung, ebenso der Familiennamenforschung gute Dienste erweist, ein Einführungsband beigegeben, der Aufschluss gibt über die Einbürgerungspraxis in freistaatlicher Zeit.

Gleichzeitig erfolgte die Neuauflage des Historischen Exposés San Bernardino über Graubündens Passstrassen und deren volkswirtschaftliche Bedeutung in historischer Zeit, mit besonderer Berücksichtigung des Bernhardinpasses. Das Buch – ursprünglich der historische Teil zum Gutachten der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung über den Bau eines Strassentunnels durch den San Bernardino – wurde 1965 auch in italienischer Sprache herausgegeben unter dem Titel: «I valichi alpini del Grigioni e la loro importanza economica nella storia, con particolare riguardo al passo del San Bernardino».

Ebenfalls 1965 ist eine kleinere Studie über die umfassende Mechanisierung des Staatsarchivs durch den Einbau von Compactus-Anlagen herausgegeben worden unter dem Titel: «Die ‹mechanische Revolution› und der Umbau im Staatsarchiv Graubünden 1963–1965». Sodann wurde 1966 als Jahresgabe des Staatsarchivs eine schön ausgestattete Studie über «Giovanni Segantini und das rätische Bergland» publiziert, ein Jahr später in Verbindung mit der Festschrift «600 Jahre Gotteshausbund» eine solche über «Das Bündnis des Gotteshausbundes von 1498 mit den VII Orten der Eidgenossenschaft». Verschiedene kleinere Arbeiten sind über den Freistaat der Drei Bünde, Graubündens Volk und Kultur, über die Gemeindearchive des

bündnerischen Vorderrheintals und des Oberen Bundes, über den Historiker Alfred Rufer, den Transit zwischen dem Boden- und Comersee im Mittelalter, die Hospizien an den rätischen Alpenstrassen und ähnliche historische und kulturgeschichtliche Themata publiziert worden.

Im Auftrag des Sanitätsdepartementes Graubünden musste eine grössere Studie über die Talschafts- und Regionalspitäler Graubündens erstellt werden, die im Juni 1965, abgestützt auf die Akten und Unterlagen des Staatsarchivs, abgeschlossen wurde. Für das Baudepartement musste im Sommer 1967 ein Gutachten «Über den Namen des Passes San Bernardino/St. Bernhardin» angefertigt werden, weil eidgenössische Instanzen eine Abänderung des überlieferten Namens des Passes anstrebten. Die nach Urkunden, historischen Landkarten, Chroniken und Reisebüchern erstellte Studie ist in einer Sammlung ausgewählter Aufsätze über die Geschichte des San Bernardino 1968 publiziert worden.

Im März 1966 musste zuhanden der Regierung des Kantons Uri ein «Expertenbericht über das Staatsarchiv des Kantons Uri» ausgearbeitet werden. Im Dezember desselben Jahres ist auf Ersuchen des Erziehungsdepartementes zuhanden der Bündner Regierung ein historisches Gutachten verfasst worden über die Schaffung einer mehrbändigen repräsentativen Bündner Geschichte. Ebenso musste im Juni 1968 ein weiteres Gutachten geschrieben werden «über den traditionellen Vazeroler Bund 1471 und das Bündnis zwischen dem Grauen und dem Zehngerichtenbund vom 21. März 1471 im Hinblick auf eine Landesfeier 1971», dessen Text inzwischen mit einem Umfang von 131 Seiten im Druck erschienen ist.

Rudolf Jenny

STAATSARCHIV DES KANTONS LUZERN

I. Zuwachs

Ablieferungen der Behörden. Von den ablieferungspflichtigen Behörden und Ämtern des Staates lieferte einzig die Staatskanzlei regelmässig die Regierungsrats- und Grossratsprotokolle samt den Beschlussesentwürfen ab, soweit diese jeweils noch vorhanden sind. Die dazugehörigen Akten werden von der Staatskanzlei nach der Erledigung des Geschäftes an die Departemente zurückgegeben. Die Beschlussesentwürfe wurden noch 1960 mit grossem Arbeitsaufwand nach dem Pertinenzsystem in die Akten verteilt, die nach einem archivinternen System geordnet sind. Seither werden die Entwürfe den Nummern der Regierungsratsbeschlüsse entsprechend abgelegt. Auf diese Weise sind sie über das Register der Regierungsratsprotokolle erschlossen.

Die sehr sporadisch einlangenden Ablieferungen einzelner Departemente

wurden bis 1966 traditionsgemäss ebenfalls nach dem Pertinenzsystem in die Akten eingereiht. So gelangten Akten des Militär-, des Justiz- und des Baudepartementes tropfenweise ins Archiv und in die Akten. Seither werden die Aktenablieferungen provenienzmässig beisammen gelassen und departementsweise abgelegt. Intakt aufbewahrt wurden seit 1967 eine grössere Ablieferung des Staatswirtschaftsdepartementes, deren Ordnung nach dem Aktenplan des Departementes überprüft wurde, die Akten aus der Amtszeit des pensionierten Personalchefs und Akten des Baudepartementes. Gesamthaft übernommen wurden in den letzten Jahren ferner die gut geordneten Altregistraturen des Erziehungsdepartementes aus den Jahren 1943–1959.

Schenkungen. Das Luzerner Staatsarchiv durfte in den vergangenen Jahren wieder einige Schenkungen entgegennehmen. So erhielten wir den Bruderschaftsrodel und die Statuten der Meister Schmiede in der Grafschaft Willisau, drei Schriften zur Frühgeschichte des Luzerner Landschulwesens 1786–1825 und Akten von Regierungs- und Ständerat Dr. Gotthard Egli als Präsidenten des Empfangskomitees anlässlich des Eidgenössischen Schützenfestes in Luzern 1939. Die Handschriftenabteilung der Bürgerbibliothek in der Zentralbibliothek Luzern übergab dem Staatsarchiv zweimal eine grössere Zahl Mandate, Erlasse und Flugschriften aus dem 18. und 19. Jahrhundert, ferner Schriften von Franz Ludwig von Balthasar als Repräsentanten Luzerns in Basel 1793–1795. Von den Briefen an den Luzerner Regierungsrat Johann Stocker (1812–1870) von Jakob Robert Steiger usw. aus den Jahren 1845–1865 konnten wir durch die Vermittlung von Herrn Rektor Dr. Fritz Blaser Photokopien herstellen. Wiederum erhielt das Staatsarchiv eine bedeutende Anzahl Gülden geschenkt, die bei der Einführung des Grundbuches kassiert wurden.

Sonstiger Zuwachs. Seit 1969 repariert sporadisch ein Restaurator die Bucheinbände aus den Beständen des Staatsarchivs. Erwähnenwert sind einige Stücke, die aus den Einbänden herausgelöst wurden: Fragmente eines Protokolls über Eheprozesse aus dem Bistum Konstanz 1550–1570, ein Titulaturen- und Formelbuch aus der Mitte des 16. Jh. und Fragmente des Rechnungsbuches eines Luzerner Weinhändlers von 1549–1550 und 1565 bis 1566.

II. Erschliessungsarbeiten

In den vergangenen Jahren wurde vor allem die Erschliessung der Aktenabteilungen vorangetrieben.

Aktenarchiv 1 (bis 1798). Folgende Repertorien mit Bandregistern, die Orte, Personen und Sachen ungetrennt umfassen, wurden hergestellt: Staatsverwaltung (Grenzfragen, Behörden, Kanzlei- und Archivwesen usw.) – Militärwesen im allgemeinen (Organisation, Zeughaus usw.) – Fremde Dienste – Religionshandel ab 1521 (2 Bände. Reformation, Villmergerkriege usw.).

Aktenarchiv 2 (1798–1847). Diese Abteilung ist praktisch ganz erschlossen. Das *Generalregister*, welches auf Karten sämtliche Bandregister zusammenfasst, konnte im Lesesaal aufgestellt werden. In die Berichtsperiode fiel die Ausarbeitung folgender Repertorien: Ziviljustiz – Kriminaljustiz – Staatswirtschaft – Bauwesen (Strassen, Seen, Flüsse) – Finanzwesen – Gemeinden.

Aktenarchiv 3 (1848–1900). Repertorien samt den dazugehörigen Bandregistern wurden von folgenden Aktenfächern hergestellt: Kriminalwesen – Polizeiwesen – Ziviljustiz – Staatswirtschaft – Finanzwesen – Kirchenwesen – Stifte und Klöster – Pfarreien.

Bei der Bearbeitung des Aktenarchivs wurde festgestellt, dass entsprechend der rigorosen Anwendung des Pertinenzprinzips mehrere *private Nachlässe*, die dem Archiv im letzten Drittel des vergangenen Jahrhunderts geschenkt wurden, aufgelöst und in den Akten verteilt wurden. In den Repertorien ist auf diese Nachlässe speziell hingewiesen. Die Bandregister fassen diese privaten Papiere unter dem Stichwort «Nachlass» zusammen. Die Nachlässe stammen z. B. von Schultheiss Josef Karl Amrhyn, H. Attenhofer in Sursee, Propst Melchior Kaufmann in Luzern, Schultheiss Xaver Keller, Hermann von Liebenau, Laurenz Mayr von Baldegg, Stadtpfarrer Thadäus Müller, Eduard und Kasimir Pfyffer und von Schultheiss Rudolf Rüttimann. Als besonders umfangreich erwies sich der Nachlass von Schultheiss Josef Karl Amrhyn. Sein Briefwechsel, der für das geübte Auge leicht erkennbar ist, wurde als «*Briefsammlung Josef Karl Amrhyn (1777–1848) der Zeit von 1800–1845*» zusammengefasst und durch ein genaues Verzeichnis erschlossen, dessen Register dem oben genannten Generalregister des Aktenarchivs 2 einverleibt ist.

Als 1895 die kantonale Handelskammer – eine Schöpfung der Helvetik – aufgehoben wurde, gelangte deren gut geordnetes Archiv ins Staatsarchiv, wo es wohl infolge seines Umfanges liegen blieb und nicht aufgeteilt wurde. Es handelt sich deshalb hier um das einzige erhalten gebliebene Archiv einer staatlichen Behörde des 19. Jahrhunderts. Es ist nun erschlossen durch das Repertorium «*Archiv der ehemaligen Handelskammer (HK) des Kantons Luzern 1801–1895*».

Fritz Glauser

STADTARCHIV LUZERN

I. Allgemeines und Personelles

Auf 31. Dezember 1967 trat Stadtarchivar W. A. Rogger in den Ruhestand. W. A. Rogger verwaltete das Stadtarchiv von 1945 bis 1953 im Nebenamt, von 1954 bis 1967 im Vollamt. Zu seinem Nachfolger wählte der

Stadtrat mit Amtsantritt auf 1. Januar 1968 Edgar Rüesch, Adjunkt des Stadtschreibers von Luzern. Nach der «Wachtablösung» setzte in nahezu allen Bereichen eine rege Aktivität und Reform ein. Das erste Bestreben der neuen Archivleitung ging dahin, aus dem Stadtarchiv ein Institut zu machen, das die Bezeichnung «Archiv» mit Recht tragen durfte. Sie unterzog das «Archivwesen» der Stadt Luzern in administrativer, archivrechtlicher, archivtechnischer, baulicher, finanzieller und personeller Hinsicht einer gründlichen Untersuchung, was allem Anschein nach vorher noch nie geschehen war. Mit Berichten an den Stadtrat, einer (bestellten) Interpellation im Grossen Stadtrat, Vorträgen und Aufsätzen in Zeitungen und Zeitschriften gelang es dem Berichterstatter, bei den massgeblichen Instanzen und Bürgern jenes Verständnis und Wohlwollen zu finden, das zum Gedeihen eines Archives in besonderem Masse notwendig ist. Das Stadtarchiv erhielt 1969 den Status einer selbständigen Dienstabteilung mit direkter Unterstellung unter den Stadtpräsidenten, womit die Verantwortung für das Archiv vom Stadtschreiber auf den Stadtarchivar überging. Der Stadtrat erhöhte auch den Sachkredit für Archivmaterial, Bücheranschaffungen, Buchbinderarbeiten, Restaurierung und Konservierung der Archivalien und Bibliothekbestände, Erweiterung des «Baugeschichtlichen Archives» und die Sicherheitsverfilmung unersetzlicher Archivalien von Fr. 4 000 (1967) auf Fr. 26 000 (Budget 1970). Des weitem wurde dem Stadtarchivar ein qualifizierter Mitarbeiter zugestanden. Auf Mitte 1972 soll das brandgefährdete und «ausgebuchte» Stadtarchiv in einen fachgerechten, geräumigen Neubau verlegt werden. Endlich ist noch zu erwähnen, dass im vergangenen Jahr eine Verordnung über das Stadtarchiv, Richtlinien über die Ablieferung der Akten und eine Haus- und Benutzungsordnung erlassen wurden. Kernstück der Verordnung ist die Ablieferungspflicht und das Verbot der unbefugten Kassation des amtlichen Schriftgutes durch Beamte jeden Ranges. Von etwelcher Bedeutung ist auch, dass der Stadtarchivar inskünftig keine Bestände mehr zu übernehmen braucht, die er nicht selbst für archivwürdig hält. Der Herabwürdigung des Stadtarchivs auf die Stufe einer Registratur oder eines Drucksachenarsenals ist damit endgültig der Riegel gestossen. Abschliessend ist noch zu erwähnen, dass nun auch im Stadtarchiv Luzern die in andern Archiven längst üblichen Akzessions- und Benützerkontrollen eingeführt worden sind.

II. Zuwachs

Mangels Ablieferungsvorschriften ist die Substanz des Stadtarchivs auch in der jetzigen Berichtsperiode nur unwesentlich vergrössert worden. In den Registraturen der Direktionen und Dienstabteilungen lagern mehr archivwürdige Akten, als das Stadtarchiv selbst verwahrt. Ihre Sichtung, Ordnung und Erschliessung wird ausserordentlicher Anstrengungen bedürfen. Ordentlich hat nur die Stadtkanzlei abgeliefert (Akten des Stadtrates und des Grossen

Stadtrates). Erwähnenswert sind auch die 161 Bände «Protokolle der Vor-
mundschaftsbehörde» von 1915 bis 1965, die Protokolle des Friedensrichter-
amtes von 1937 bis 1957 sowie der «amtliche Nachlass» von Paul Kopp, Stadt-
präsident von 1953 bis 1967.

Das besondere Interesse der Archivleitung galt auch dem Ausbau der
Handbibliothek. Zahlreiche Serien und Zeitschriften wurden ergänzt oder neu
angeschafft. Der Zuwachs belief sich in der Berichtsperiode auf rund acht-
hundert bibliografische Einheiten. Da der Zustand zahlreicher älterer Bücher,
so vor allem der Ratsprotokolle ab 1798, zu Bedenken Anlass gab, wurden
1969 auf Grund eines neuen Kredites erstmals systematisch Restaurierungs-
arbeiten vorgenommen.

III. Ordnungs- und Erschliessungsarbeiten

Die arge Vermengung von Archivalien, kurzlebigen Registraturgut und
archivierungsunwürdigen Massendrucksachen behinderte die Ordnung und
Erschliessung des Archivs weiterhin stark. Das Archiv kann zwangsläufig
erst im Neubau fachgerecht geordnet und erschlossen werden. Selbstredend
wird beim Umzug im Jahre 1972 nur die Substanz disloziert.

Edgar Rüesch